



Deutsche Gesellschaft für
Ultraschall in der Medizin
(DEGUM)

Pressestelle

Anna Julia Voormann

Julia Hommrich

Postfach 30 11 20

D-70451 Stuttgart

Telefon: 0711/ 89 31-423

Telefax: 0711/ 89 31-167

info@medizinkommunikation.org

Patientinnen nach Brustkrebs-Therapie schonend nachversorgen Brustkrebs-Rückfälle mit Ultraschall aufspüren

Berlin, November 2010 – Nach Abschluss einer Brustkrebstherapie sollten betroffene Frauen regelmäßig die in den offiziellen Leitlinien für die Diagnostik, Therapie und Nachsorge des Mammakarzinoms empfohlenen Nachsorgeuntersuchungen wahrnehmen. Sie dienen der Verlaufskontrolle und zur raschen Diagnose von eventuell wiederauftretendem Brustkrebs oder von Tochtergeschwulsten. Der qualifizierte Einsatz von Ultraschall trägt strahlen- und schmerzfrei zum Beweis oder Ausschluss eines Rückfalls bei. Im Rahmen einer Pressekonferenz am 24. November 2010 in Berlin erläutern Experten der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM) Möglichkeiten und Vorteile der Mammasonografie in der Nachsorge von Brustkrebs.

Laut Angaben des Robert-Koch-Instituts und der Gesellschaft der epidemiologischen Krebsregister in Deutschland e.V. liegt die relative 5-Jahres-Überlebensrate für Brustkrebspatientinnen in Deutschland derzeit bei über achtzig Prozent. Die Brustkrebs-Nachsorgeuntersuchungen leisten hierzu einen wichtigen Beitrag. Diese sehen nach den aktuellen Leitlinien der Deutschen Krebsgesellschaft und der Arbeitsgemeinschaft für Gynäkologische Onkologie (AGO) eine regelmäßige fachärztliche Begleitung in den Jahren nach Abschluss der Brustkrebsbehandlung vor. So können mögliche Rückfälle oder Absiedelungen von Tumorzellen – sogenannte Metastasen – früh erkannt und behandelt werden. Die Nachsorge-Untersuchungen beinhalten in den ersten drei Jahren nach Abschluss der Therapie alle sechs Monate eine Kombination von Mammografie und Mammasonografie der vom Krebs betroffenen Brust sowie einmal jährlich eine Mammografie beider Brüste. Bei verdächtigen Befunden entnimmt der Arzt unter Ultraschallsicht eine Gewebeprobe, anhand der er einen Rückfall beweisen oder ausschließen kann.



Deutsche Gesellschaft für
Ultraschall in der Medizin
(DEGUM)

Pressestelle

Anna Julia Voormann

Julia Hommrich

Postfach 30 11 20

D-70451 Stuttgart

Telefon: 0711/ 89 31-423

Telefax: 0711/ 89 31-167

info@medizinkommunikation.org

„Der Vorteil der Mammasonografie ist, dass sonografisch gestützte Biopsien auch in der Nähe von Brustimplantaten durchführbar sind“,

erklärt Professor Dr. med. Jens-Uwe Blohmer, Chefarzt der

Abteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe und Leiter des

Brustzentrums City, Sankt Gertrauden-Krankenhaus in Berlin. Nach

brusterhaltenden Operationen mit aufwändigen

Rekonstruktionsmethoden komme es zudem häufig zu schmerzhaften

Flüssigkeitsansammlungen – sogenannten Seromen – im Gewebe der

operierten Brust. „Eine sonografisch gestützte Punktion und

Entlastung von Seromen bringt der Patientin Linderung und

begünstigt die Wundheilung“, erläutert Professor Blohmer.

Mittels der Mammasonografie können außerdem bösartige

Veränderungen in den Lymphknoten in der Achselhöhle erkannt

werden, was mit einer mammografischen Untersuchung nicht

möglich sei, so der DEGUM-Experte.

Um Patientinnen eine qualitativ hochwertige Versorgung mit der

Mammasonografie zu gewährleisten, hat die DEGUM ein

dreistufiges Kurssystem als Weiterbildungsangebot für Ärzte

entwickelt. Die Kurse umfassen Grundlagenkenntnisse über die

Mammasonografie, ihren Einsatz in der Praxis, den

Erfahrungsaustausch mit hochspezialisierten ärztlichen Kollegen bei

Fragen und Problemen und die Vermittlung neuester

wissenschaftlicher Erkenntnisse. Bei der Pressekonferenz der

Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM) am

24. November 2010 in Berlin erörtert Professor Blohmer

diagnostische Möglichkeiten der Mammasonografie sowie die

Qualitätssicherung in ihrer Anwendung durch erfahrene und gut

ausgebildete Ärzte.